

Berliner Tageblatt

Die Verantwortlichkeit für die Redaktion liegt bei dem Herausgeber.

und Handels-Zeitung

Verleger: Hermann Koenig in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Starker Feuerkampf in Flandern.

Königlich. Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezerguppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Nächten vom 27. bis zum 29. September fort. Die Besatzung der Festung wurde durch die Beschießung schwer verletzt.

Am 27. September wurde das Feuer vom La-Basse-Canal bis auf das südliche Corps-Üfer am Abend an.

Seezerguppe Deutscher Kronprinz.

Beim Seezerguppe am Chemin des Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriebestellung mit kurzen Schüssen an. Anfangs wurde durch unseren Gegenstoß zurückschoben; um ein Uhr Grabschüsse wurde die Nacht hindurch erwidert. Eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben.

Vorläufe des Seezerguppe am Winterberg und südlich von Corben schickten verkehrlos.

Der 28. und 29. September tagte der Kampf; in den Abendstunden feierte sich die Tätigkeit der Artillerie in einigen Abschnitten wieder erheblich.

Seezerguppe Herzog Albrecht.

Ein Unternehmen bayerischer Sturmtruppen am Rhein-Warne-Kanal hatte vollen Erfolg. Unter blühenden Verlusten rückten die Franzosen Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Brins Leopold.

Am 27. September, vor allem bei Jiluz, ferner bei Gornog und Baranowitsch, war gestern die Geschwindigkeit trotz unglücklicher Witterung lebhafter als sonst.

Nördlich der Bahn Sowel-Lud stellen unsere Grenzer gute Wirkung unserer Minenwerfer und Artillerie den feindlichen Grabschüssen, aus denen Gefangene geborgen wurden.

Bei Tarnopol und Sulatin wurden russische Streitabteilungen im Nahkampf vertrieben.

Seezerguppe Madensen.

Im Gebirge nordwestlich von Jocsani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer Reihe verteidigten Höhenstellungen.

Bei Marineti am unteren Gerecht brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Besatzung nieder und schritten mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück.

Mazedonische Front.

Am Cerna-Wegen griff ein italienisches Bataillon bei Paralovo an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihn Gefangene ab.

Am Dobropolis schickten mehrere serbische Angriffe, westlich des Sarbar französisch-serbische Verbände vor den Stellungen der Bulgaren.

Der Erste Generalquartiermeister. (W. Z. D.)

Das neue Ministerium Seidler.

Telegramm unseres Sonderberichterstatters Dr. Leo Lederer.

1. Wien, 1. September.

Sechs Wochen lang hat Herr v. Seidler an der Bildung eines definitiven Ministeriums gearbeitet. Der parlamentarische Ministerium ist zur Lösung der Verfassungsfrage zu bilden, hat sich ebenso wenig verwirklicht, als die Bildung eines Kabinetts von Beamten und Fachmännern. Auch das definitive Ministerium Seidler wird aber nur provisorisch Charakter tragen. Es ist im wesentlichen dadurch zustandekommen, daß Herr v. Seidler sein Programm durch den vorläufigen Bericht auf die Lösung der nationalen Fragen und die Revision der Verfassung, den im Reichsrat augenblicklich herrschenden Verhältnissen angepaßt hat.

Er beschränkt sich darauf zu erklären, daß in politischer Beziehung die neue Regierung in erster Linie bestraft sein wird, in verständnisvoller Zusammenarbeit mit dem Reichsrat das bereits angelegte Programm eines zeitgemäßen Ausbaues der Verfassung seiner Verwirklichung näher zu bringen. Seine erste Sorge dagegen soll der fortgesetzten Bewältigung der Kriegsaufgaben sein. Letzteres wird durch den nahenden Winter durchzuführen, der Bevölkerung das Durchhalten zu ermöglichen und zu erleichtern und zugleich die Vorbereitungen für eine reibungslose Ueberleitung der Kriegswirtschaft in normale Verhältnisse zu schaffen.

Man muß annehmen, daß Herr v. Seidler die Frage des nationalen Ausgleichs unter den gegebenen parlamentarischen Verhältnissen nicht zu lösen vermag. Sein Bericht auf ein großes politisches Programm ist also zweifellos verständlich, nur ist es fraglich, ob eine Abtrennung aller wirtschaftlichen, sozialpolitischen und staatsfinanziellen Aufgaben von allen politischen Forderungen der Nationen und Parteien in Österreich, wie der Ministerpräsident plant, denkbar ist. Nach seinen bisherigen Erfahrungen müßte er diese Frage eigentlich verneinen. Denn er hat die Arbeitslosigkeit, die er fürchte, tatsächlich nicht gefunden, weil die Parteien eben ihre Unterstützung von der Erfüllung politischer Forderungen abhängig machten. Das Schwerkgewicht der parlamentarischen Lage liegt nach wie vor bei den Familienparteiern, und in diesem Lager haben sich die Verhältnisse während des Sommers nicht gerade günstig für die Regierung entwickelt. Es ist nicht einzusehen, warum die Fischen nicht Herrn v. Seidler das Budget im September bewilligen sollten. Christlichsoziale, Deutsche, Ruthenen und Südslawen bilden noch keine tragfähige, zuverlässige Mehrheit, und so liegt die Entscheidung auch heute wie immer bei den Polen. Im Moment aber ist die Regierung zur politischen Bedeutung heute bedeutend als bei Beginn der Sommerferien des Reichsrats vor sechs Wochen. Die Verhaftung Bilubits, die Vorgänge in Warschau, die Ungehörigkeit der bereits vorhandenen Mischmischung unzufriedenheit erhöht.

Dazu kommt, daß selbst die konservativen Polen mit der Opposition drohen, wenn die vom Grafen Lamoral angelegte, von der Militärbehörde aber bisher bewweigerte Wiedereinführung der Zivildienstpflicht in Galizien durch Ablegung des Generalgouverneurs Grafen Sura nicht vollzogen wird. Schon das Schicksal der allerersten Staatsnotwendigkeit, der Verlängerung des Budgetprovisors im September, ist also von dem Ausgang politischer Verhandlungen abhängig, die Herr v. Seidler mit den Polen und wohl auch mit Ruthenen, Südslawen und Fischen führen muß. Dazu kommt, daß gleich in den ersten Reichsratssitzungen die Abschaffung der politischen Zensur gefordert werden wird. In allen diesen Fragen wird die Regierung einer Niederlage nach wie vor nun entgehen, wenn sie sich jeder eigenen Meinungsäußerung vollkommen enthält.

Herr v. Seidler und die Krone sind sich natürlich über dieser Schwierigkeiten vollkommen bewusst. Daher vertritt das Beamtenministerium doch nicht ganz darauf, seine politische Ziele nach verschiedenen Richtungen auszuweiten. Zunächst läßt Herr v. Seidler und Reichsrat vorzuziehen den Südslawen und den Ruthenen freundlich zu. Dann enthält dieses Kabinetts zwei Persönlichkeiten, die unter allen Umständen nur politisch gewertet werden können und Zukunftsmöglichkeiten bedeuten. Der neue Handelsminister Friedrich Freiherr v. Pfeiler ist Präsident der neuentstandenen österreichischen politischen Gesellschaft, deren Mitglieder in ihrer Mehrheit eine Neuanbahnung Österreichs auf der Grundlage der nationalen Selbstverwaltung erstreben. Noch stärker tritt die politische Färbung bei dem neuen Ackerbauminister, dem Grafen Ernst Schiba-Tarona zu Tage. Dieser böhmisches Feudalherz gehört den gleichen Kreisen an, wie der verlorene Graf Heinrich Clam-Martinic, aber er ist aus einem weit jüngerem und demnach zugleich elastischeren Holz geschnitten. Dieser Betrag

Der erzwungene Rücktritt

des Ministers Maloy.

Die Affäre Almeredda.

Paris, 1. September. (Gemeinsam.) Maloy hat nicht sein Entlassungsgeheimnis als Minister des Innern überschritten. In seinem Geiste erinnert Maloy an die Ablehnung seines Entlassungsgeheimnisses seitens des Reichsrats vor einigen Monaten, welches er angesichts der ungeduldrigen Angriffe eingewidmet hatte, um nicht die unerlässliche Eingetragene der Bürger zu schänden. Maloy erklärt am Schluß, sein Geheiß sei ruhig und er bleibe ein aufrichtiger Vaterlandsfreund und unerschütterlicher Republikaner und nehme bei seinem Rücktritt das gute Zeugnis aller ehrenhaften Leute mit.

Herr Maloy hat also der dringlichen Aufforderung, die in fast der ganzen französischen Presse an ihn gerichtet wurde, gehorcht und den Minister des Innern, Herrn Maloy, der die „höchsterichterliche“ Kampagne der Almeredda, Dubal und Genossen gebildet oder begünstigt haben soll, ausgetrieben. Es war vorherzusehen, daß er dieser Entlassungsgeheimnis, in der Clemenceau sich wieder mit den Nationalisten des „Echo de Paris“, des „Matin“, des „Figaro“ und der „Action française“ zusammenfindet, nicht länger widerstehen würde, denn sein ganzes Kabinet wäre sonst unweigerlich gestürzt. Auf der einen, und besonders auf der äußeren Seite, sind ihm seit der Ablehnung der Stockholmer Räte und seiner anschließenden Kriegserklärung nur sehr wenige Abgeordnete noch halbtags gewogen, und die Gemäßigten, die Nationalisten und die Rechte machen die Befestigung Maloy's zur Bedingung für weiteren Bestand. Von dem im Gefängnis tot aufgefundenen Almeredda sagen Clemenceau und andere mehr oder minder phantastische Personen, er sei „geblüht worden“. Was mit Almeredda vorgegangen ist, läßt sich schwer sagen, was es unterliegt keinem Zweifel, daß Herr Maloy „geblüht worden“ wurde, daß er folgerichtig ein Selbstmörder wider Willen ist.

Man hat, um das noch einmal zusammenzufassen, behauptet, daß Maloy, der seit Beginn des Krieges Minister des Innern war, mit dem Herausgeber des pazifistischen „Bonnet Rouge“ befreundet gewesen sei, und daß er es Almeredda und seinem Mitarbeiter Duval ermöglicht habe, während des Krieges häufig nach der Schweiz zu reisen, wo dann die geheimnisvollen Zusammenkünfte mit dem Banier Marz aus Mannheim und anderen Deutschen stattgefunden haben sollen. Man hat weiter behauptet, daß Duval den Cheque, mit dem er zuletzt aus der Schweiz zurückkam, nicht hätte einlösen können, wenn die Herrn Maloy unterstellte Polizei ihn weniger wohlwollend behandelt hätte, und man führt es gleichfalls auf das Wohlwollen Maloy's zurück, daß Almeredda im Untersuchungsgefängnis nicht genügend überwacht wurde, Selbstmord begehen oder von anderen, die ein Interesse an seinem Verschwinden hatten, aus dem Wege geschafft werden konnte. Der Fall Almeredda ist aber nur einer unter den Fällen, die Clemenceau im Senat, in seiner blühenden Anklage, gegen Maloy vorgebracht hat. Der „Eiger“ hat auch berichtet, daß Maloy eine große Zahl von höchst verdächtigen Ausländern, und sogar von feindlichen Ausländern, in Frankreich noch frei herumlaufen lasse, daß er den angelegentlichsten, in Wahrheit österreichischen Millionenbesitzer Margoules, der in Nizza fürstlich Hof hielt und Automobilschlitten nach Nizza unternahm, nicht eingesperrt habe, und daß er alle „Rommopoliten“, „Rommopoliten“ und ähnlichen Verbrecher liebend

beschütze. Für die pazifistische Propaganda, die auf den Bahnhöfen an die von der Front kommenden Soldaten sich richtete, wurde Maloy besonders verantwortlich gemacht.

Vor einigen Tagen hat Maloy in der Provinz zu seinen Wählern gesprochen und auf alle Anfeindungen geantwortet. Er hat etwas sehr interessantes erklärt, daß er ein unerschütterlicher Patriot sei und daß niemand mehr als er den vollen Sieg Frankreichs und die Vertreibung der Deutschen erwarte. Mit Almeredda habe er nur eine persönliche Bekanntschaft, wie mit allen anderen Journalisten, gehabt und er habe versucht, ihn auf dem guten Wege vorwärts zu leiten. Als der „Bonnet rouge“ seine Tendenz änderte und die Kriegserklärung für die Feinde hätten die Beziehungen aufgehört. Alles, was man sonst behauptet habe, sei in gleicher Weise Verleumdung. Herr Maloy wies auf seine dreißigjährige Wirksamkeit während des Krieges hin — er sei mit Erfolg bemüht gewesen, die Eingetragene in Frankreich aufrechtzuerhalten, und habe das nicht durch schroffe Maßnahmen, sondern durch ruhige Vermittlung zu erreichen versucht. Diese Rede hat das Schicksal nicht zu wenden vermocht. Um die höchst bedrohte Eingetragene wiederherzustellen, muß Herr Maloy gehen.

Verhaftung E. D. Morels.

Lloyd Georges Kampf gegen die Friedensbewegung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 1. September.

Die Reuter aus London meldet, ist der bekannte Pazifist E. D. Morel, früher bekannt als Leiter der Bewegung zugunsten der Kongoverwaltung, verhaftet worden, weil er eine Flugchrift nach der Schweiz durchzubringen versuchte, in der er „englischen Maßnahmen und Vorschriften entgegensteht“. Morel ist eine der merkwürdigsten und bewundernswürdigsten Persönlichkeiten in dem geistigen Kampf der Völker, der den künftigen Streit begleitet. Seine Ernennung zur Unterabteilung der Kongoverwaltung durch die englische Regierung, die einen politischen Zweck, nämlich die Diskreditierung der Kongoverwaltung hatte, führte Morel auf den Weg rein sachlich historischer Betrachtung der geistesgeschichtlichen Ereignisse. Sein Buch über Maroffs diplomatische Geschichte machte seinerzeit im offiziellen England sehr unangenehme Aufsehen. Auf die Geschichte dieses Krieges hat Morel ebenso unerschrocken seine Methode angewandt. Die Ausfälle, die im Organ der unabhängigen Arbeiterpartei, dem pazifistischen „Labour Leader“, erschienen sind, erhoben sich über allen und haben, gesammelt in dem Buche „Die Wahrheit und der Krieg“, in England und in den neutralen Ländern viel Eindruck gemacht. Morels letztes 1917 erschienenen Werk handelt über „Die Zukunft Afrikas“, dessen tropischen Teil er „internationalistischeren“ vorschlägt. Dieses Buch hat auch in Kreisen Englands Erfolg gehabt, die nicht pazifistisch denken, und für das Kolonialprogramm der englischen Arbeiterpartei als Grundlage gelten. Morels Verhaftung und ihre ausdrückliche Bescheinigung zeigt an, daß sich die Regierung Lloyd Georges zu offenem Kampf gegen die Friedensbewegung in England bekennen muß, so der sie bis hier, so im Falle des Cambridge Professor Russell, mit geheimer Verachtung stellte.

Die Schlacht am Isonzo.

Wien, 31. August.

Aus dem Kriegspressequartier wird am 31. August abends mitgeteilt: Am Isonzo folgte auf zwei Wochen ununterbrochener Kämpfe heute ein Tag geringer Geschwindigkeit.

